

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beilagen; Kreisblatt - Beilagen: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Zuschriften: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis mittags 5 Uhr.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

**Bezugspreis:** monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 82 Pf. — vierteljährlich 2.20, halbjährlich 4.40, jährlich 8.80. Beilagenpreis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. — Beilagen: Gießener Familienblätter: 2.00, Kreisblatt: 1.00, Landwirtschaftliche Beilagen: 1.00. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Aug. Gorn; für "Neuigkeiten", "Beimischen" und "Beitrag": Karl Neumann; für "Stadt und Land": Kurt Bendi; für den Anzeiger: Dr. B. B.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

### Die neuen Kardinäle.

Man schreibt uns aus Berlin: Papst Pius X. hat, wie schon der Trakt meldete, beschlossen, am 25. Mai ein geheimes und am 28. Mai ein öffentliches Konsistorium abzuhalten. Bei diesem Anlasse werden zwölf kirchliche Würdenträger den Kardinalshut erlangen (in unserer geistigen Notiz war ein Fehler unterlaufen; es handelte sich natürlich um die Ernennung von Kardinälen, nicht Erzbischöfen), darunter als Deutsche der Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, und der Erzbischof von München-Freising, Dr. v. Bettinger, sowie der Erzbischof von Wien, Dr. Fißl. Dieses neue Konsistorium zur Ernennung der Kardinäle sollte schon im Monat März abgehalten werden. Der Termin wurde aber verschoben in erster Linie mit Rücksicht auf die Wiener Ereignisse. Es war bereits mehr als zweifelhaft, daß der Kölner Erzbischof diesmal den ihm seit langem zugesagten Purpur erlangen werde. In, es wurde in vatikanischen Kreisen sogar als fraglich bezeichnet, ob er ihn unter Pius X. überhaupt erhalte. Aber dann wurden die Bischöfe des „verehrten Bestens“ Deutschlands von Rom angewiesen, daß ein Sondergesandter des Papstes sich in Kürze mit jedem einzelnen über die Streitfragen unterhalten werde. Und so reiste man alles wieder ein. Die Wahl Dr. Hartmanns wurde möglich.

Auch die Kandidatur des Münchener Erzbischofs Dr. v. Bettinger stieß auf ungewöhnliche Schwierigkeiten, die aber der bayerische Ministerpräsident v. Hertling infolge seiner vorzüglichen Verbindungen in höchsten und höchsten Kreisen beiseite räumte. Die größte Schwierigkeit bestand in gewissen Ansichten auf das Bistumskandidat: ein Kardinal beanspruchte den Vorrang vor den Prinzen von Orléans, einen Vorrang, den man bisher der Kurie nicht zugehen wollte. Bedenklich war auch an dem „Vorlieben“ des Herrn v. Bettinger, daß er seiner Zeit in der Pfalz mit der Sozialdemokratie partiierte. Endlich mußte auch an der finanziellen Seite der Frage, an der Deckung der mit dem Kardinalshut verbundenen Repräsentationsausgaben lange gearbeitet werden. Alle diese kleinen Aufgaben hat Baron v. Hertling in einer Weise erledigt, die der „alltäglichen“ prechtigen Diplomatie nicht möglich gewesen wäre. Die Rechnung wird wohl auch dafür präsentiert werden.

Neben dem Wiener Erzbischof Dr. Fißl steht auf der Liste der Kardinalkandidaten auch der Erzbischof von Gran, Dr. Cernoch, Fürstprimas von Ungarn. Unter den Italienern sind der Erzbischof della Chiesa von Bologna und Mons. Ginnini von interessanter Bedeutung. Della Chiesa wird seit Jahren vor allen Konsistorien auf die Höhe gesetzt, aber erst jetzt kann er auf die Verwirklichung seines Wunsches und auch seines Rechtes allen Ernstes rechnen, weil das Hindernis seiner Ernennung, Kardinal Rampolla nicht mehr lebt. Die Kamarilla Merri del Val, de Lai usw. hintertrieben nämlich seine Beförderung, weil sie die Zugehörigkeit dieses intimsten Freundes Rampollas zum Kardinalskollegium als eine Gefahr ansahen. Nun aber der große Stillsitzer unter der Erde ruht, kann della Chiesa, der getreueste von seinen Anhängern im Kardinalskollegium, nicht mehr schaden. Unterdrückte Leute aber werfen bereits die Frage auf, ob nicht gerade della Chiesa, dieser hochintelligente Diplomat im Prälatengewande bestimmt sein wird, eine führende Rolle im Kollegium der Kardinäle, ja sogar in einem Konklave der Zukunft zu spielen? Ein sicherer Kandidat auf den Purpur ist ferner Mons. Ginnini, der Sekretär der Sakramentskongregation. Seine Beförderung ist geradezu eine Ehrenpflicht für den herrschenden Papst. Pius X. hat im Oktober 1911 diesem Prälaten höchst persönlich seine bevorstehende Erhebung zum Kardinalat mitgeteilt, worauf Ginnini sich sofort eine standesgemäße Wohnung mietete, Pferde und Wagen anschaffte, um schließlich die betrübende Nachricht zu erhalten, daß seine Ernennung zum Kardinal auf das nächste Konsistorium verschoben sei.

Das Problem der Nachfolge Dr. Kopp's in der Kardinalstellung wird also in dem kommenden Konsistorium nicht gelöst werden. Aber da nun jedenfalls zwei deutsche Kardinäle in Aussicht stehen, braucht man der Lösung dieser Frage nicht mehr mit so großer Spannung entgegenzusehen. Man gebe sich doch überhaupt keiner Täuschung darüber hin, daß, solange der starke Eigenwille Pius X. auf dem päpstlichen Stuhl sitzt, der Nachfolger Dr. Kopp's einen merkwürdigen deutschen Einfluß auf die vatikanische Politik ausüben werde. Für die Verwaltung der Kirche kommt ja leider nicht allzu viel darauf an, ob es deutsche Kardinäle gibt oder nicht. Die Mehrheit und die geradezu erdrückende Übermacht besitzen doch die Italiener im Konsistorium. Die Kirche wird seit 1870 in absoluten Formen regiert. Einem eigenen Willen haben die Bischöfe kaum noch, die deutschen am allerwenigsten. Maßgebend ist nur noch der Wille des Papstes und seiner intimsten Ratgeber. Die Regierung, die sich die Vorromäus-Enzyklika, den Modernisteneid, die Ausschaltung der weltlichen Gerichtsbarkeit für den Clerus und die Gewerkschafts-Enzyklika gefallen lassen mußte, wird mit zwei oder drei deutschen Bischöfen im Kardinalskollegium zu Rom nicht viel mehr ausgerichtet als bisher. Trotzdem darf man sich in Deutschland auf die Ernennung der beiden deutschen Kardinäle freuen, weil sie immerhin eine Abwägung sind.

### Die merikanischen Wirren.

sind zu einem gewissen Stillstand gelangt. In der Hauptstadt Mexiko ist es gar zu Kundgebungen gegen Huerta gekommen; welchen Umständen das zuzuschreiben ist, bleibt noch unklar. Carranza und Villa scheinen sich überworfen zu haben. Dazu hat das Vermittlungsangebot der südamerikanischen Staaten noch eine Pause zum Abkühlen geschaffen. Die großen Schwierigkeiten zur Lösung des merikanischen Problems sind aber dadurch keineswegs geschwunden. Es wird sich bald zeigen, daß neue Unbequemlichkeiten den Herren Wilson und Bryan das Regieren sauer machen werden. Wir erhalten folgende Nachrichten:

#### Kundgebungen gegen Huerta in der merikanischen Hauptstadt.

Beracruz, 28. April. Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko hat sich dort seit zwei Tagen eine freundlichere Haltung gegenüber den Ausländern bemerkbar gemacht. Dies wird teils darauf zurückgeführt, daß die Anhänger der Insurgenten bemerkt haben, in der Stimmung des Publikums einen Wechsel herbeizuführen. Es wurden Flugblätter in Umlauf gesetzt, in denen das Volk ermahnt wird, die Amerikaner zu schätzen und in denen Huerta gebrandmarkt wurde, weil er die Landung der Amerikaner in Veracruz verurteilt habe, und in denen das Volk aufgefordert wurde, an einem Umzuge zum Zeichen der Mißbilligung Huertas teilzunehmen. Der Umzug fand am Sonntag statt mit der Teilnahme von Huertas. Hieraus wird geschlossen, daß Huertas Macht in Mexiko zu sinken beginnt, daß Huerta nach der Kundgebung sich in einer feindlichen Gefandtschaft verhielt, da er nicht, ermordet zu werden vor Augen. Das Neuhier dieses Hauses, das sich baulich an das eigentliche Goethe-Wohnhaus anlehnt, ist schlicht und recht in dem einfachen Stil des 18. Jahrhunderts errichtet und ordnet sich dem Hauptgebäude an. Das Innere aber ist eine strahlende Schatzkammer, deren Reichtum in rein sachlicher Hinsicht die mehr aus persönlichen gewählten Werte des eigentlichen Goethehauses womöglich noch überbietet.

In einem der 6 Räume, die der Besucher, im 1. Stockwerk den Rundgang beginnend, betritt, — das Erdgeschoss ist Hausmeisterwohnung — springt dieser Reichtum nicht so leicht in die Augen. Wir haben in dem schon besprochenen Studiengang, der Goethes Kunstabläter, mappenweise geordnet und durch Kartons geschützt, vollständig enthält. In die reichsteckende Wand — Kabinett mit schwarzer Einlage — sind etwa zwölf Schränke eingebaut, aus denen dem Besucher die gewählten Karten, mögen sie nun Goethes eigene Zeichnungen, alte Meister, Kupferstiche, Holzschnitte oder Lithographien enthalten, gezeigt werden; ein in der Mitte des Saals stehender, großer Tisch bietet mehreren Besuchern zum Ausbreiten der Kartenblätter genügenden Platz. Die Türen der Schränke sind mit Glasblenden versehen, hinter denen die schönen Blätter abwechselnd ausgestellt werden.

Der angrenzende, nach der Straße zu gelegene Saal bringt dem Eintretenden seine Schätze unverhüllt entgegen. Dieser der Glasblenden befreite Saal und Ritrinen aus schwarz eingelegetem Birkenholz gleichen und glänzen mannigfaltige Gegenstände von Kleinheit: Seltsame Münzen und Medaillen, zahllose Abgüsse von Gemmen und Karneen, wunderbare Plaketten, auch wertvolle Reliquien von Goethe und dann die herrliche berühmte Majolikamannschaft, die hier erst in ihrer ganzen Pracht zur Geltung kommt. In ihrer Gesamtheit zeigen die beiden Säle einen geradezu erschütternden Umfang der Goethischen Sammelstätigkeit; sie werden für ein Studium von Goethes Kunstansehungen eine reichlich spendende Quelle der Erkenntnis und des Genusses werden.

Eine Treppe höher tun sich die Wunder von Goethes naturwissenschaftlicher Anschauungs- und Erkenntniswelt auf. Mehrere Spezialabteilungen waren aufgeführt, um das wertvolle und überreiche Material zu ordnen und zu entwickeln. Den Physikalischen hat Dr. Springer aus München, ein junger Gelehrter, der dem Naturwissenschaftler Goethe ein lautes Spezialstudium gewidmet hat, aufgebaut. Der Hauptinhalt dieses Saals dient der Darstellung von Goethes Farbenlehre, die keineswegs auf objektive falsche Basis beruht, vielmehr in ihrer Methodik modernsten Gepräges ist. Auf mehreren Tafeln sieht man die Leisten dieser Lehre in markanten Leitern abgedruckt. Eine stattliche Anzahl von Experimentier-Apparaten, die teils aus Goethes Zeit, teils genau nach Goethes Angaben angefertigt sind, steht rings herum auf Wandbänken und Fensterbänken. Ein geräumiger Schrankartiger

### Die Amerikaner in Veracruz.

Beracruz, 28. April. Mehrere Transportschiffe mit Truppen unter General Funston sind hier angekommen. Sobald diese ausgeschifft sind, wird Admiral Fletcher, der bisher die Operationen leitete, sich wieder auf sein Flaggschiff zurückziehen. Ebenso werden alle Matrosen wieder an Bord der Schiffe zurückgeführt.

### Die Flüchtlinge aus Mexiko.

Mexiko, 28. April. Bis jetzt haben gegen 500 Engländer aus Mexiko und Veracruz verlassen. Von den Deutschen benutzten 90 Personen die vier Ausländerzüge nach Veracruz zum Verlassen der Hauptstadt. Aus Chihuahua, Parral, Torreon und Durango brachten sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit.

### Eingeschlossene Angehörige einer New Yorker Seelgesellschaft.

Washington, 27. April. Das Marineministerium ist von einer New Yorker Seelgesellschaft, die Vancouverien im Bezirk von Tampico besitzt, um Abwendung einer amerikanischen Truppe ersucht worden, um 100 ihrer Angehörigen zu retten, die sich jetzt auf den Seeländern befinden. 75 Meilen südwestlich von Tampico befinden. In dem Gesuche wird erklärt, daß die Leute gut bewaffnet seien, daß sie aber infolge der Kämpfe zwischen den Konstitutionalisten und den Regierungstruppen nicht zu den amerikanischen Schiffen gelangen können.

### Neue Kämpfe.

In der Nähe der Stadt Mexiko ist eine Schlacht zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen im Gange. Der Ort der Kämpfe ist noch unbekannt. Der Regierungsgeneral Belasco, der in dem Kämpfe einmal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundeskämpfern in der Stadt Mexiko eingetroffen. General Pino ist in der Schlacht gefallen.

Bei der Einnahme der Stadt Monterrey hatten die mexikanischen Insurgenten 100 Tote und 200 Verwundete. Die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

### Die Vermittlung der südamerikanischen Staaten.

Washington, 28. April. Der spanische Botschafter Riano teilte dem Staatssekretär Bryan mit, daß Huerta im Prinzip die Vermittlung bedingungslos angenommen habe.

Montevideo, 28. April. Der Präsident von Uruguay und der Minister des Äußeren haben beschlossen, die Vermittlung Argentiniens, Brasiliens und Chiles in der merikanischen Frage zu unterstützen.

Buenos Aires, 28. April. Die Regierung hat ihre Vermittlung in einer Protestkundgebung gegen die Intervention der Vereinigten Staaten in Mexiko verweigert. Der Minister des Äußeren erklärte, die Mediation der südamerikanischen Regierungen stelle keine Bedingungen. Der Minister stellte es in Überde, daß die Abweisung Huertas zur Grundlage habe. Bolivien und Nicaragua erklärten sich Argentinien gegenüber bereit, sich der Vermittlung anzuschließen.

### Deutsches Reich.

Der gefälschte Kaiserbrief. Der Kultusminister v. Trott zu Solz gab am gestrigen Dienstag im Reichstagsklub eine Rede über die Angelegenheit der Verurteilung des Kaiserbriefes folgende Erklärung ab: Nachdem die Angelegenheit mit dem Briefe Sr. Majestät des Kaisers und Königs an die Frau Landgräfin von Hessen (der in diesem Hause zur Sprache gekommen ist, möchte ich auch von dieser Stelle aus in aller Deutlichkeit betonen, daß die erwähnte Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in allen ihren Punkten zutreffend ist. Ich habe den Brief Sr. Majestät an die Frau Landgräfin selbst gelesen und in diesem Briefe ist keine Ausführung enthalten, die sich gegen die katholische Kirche, die

### Die Errichtung des Nachlasses Goethes.

Von Adolf Feutenberg Weimar.

Dem Ueberschreiten, dem die Wissenschaft um Goethe ein festes abgeschlossenes Kapitel der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts erschließt, mag es wie ein Rätsellingen, daß die Errichtung des Nachlasses Goethes erst heute, nämlich mit der Eröffnung eines musenmattigen Ausbaus zum Weimarer Goethehaus, eine vollzogene Tatsache sei. Und doch ist dem so! Große Teile dieser Nachlassenschaft von bedeutendem Gehalt und von hohem wissenschaftlichen und künstlerischen Wert lagen bisher ungenutzt in Trüben oder in vollkropfen Säulen da, seinem Reichthum zugänglich. Nach den Worten des Neuorganisators des Goethehauses lagen bisher nicht weniger als 2000 Zeichnungen von Goethes eigener Hand, ferner ebenfalls Zeichnungen von Reichert alter Schulen, dazu über 3000 Blatt Kupferstiche, Lithographien und Holzschnitte, unter ihnen die seltenen und schönsten Arbeiten, ebenso eine bedeutende Sammlung von Bildnisblättern und Silhouetten, sowie viele Tafel- und Gipsabgüsse gleichsam „braut und tot“, zum größten Teil auch noch ganz unzureichend untergebracht und dem Verderben ausgeliefert. Eine 4000 Medaillen und Münzen, unzählbare italienische Plaketten, viele Tausende von Gips- und Schmelzabgüssen antiker Gemmen und Münzen waren eingeschlossen. Die botanischen Sammlungen, Verbarien, Sammelkollektionen, Pölzer und zugehörige Zeichnungen und Kupfer, ferner die Conchylien und andere zoologische Gruppen, die anthropologischen, othologischen, ethnographischen Sammlungen waren nur zum kleinsten Teil sichtbar. Die sehr umfangreiche und überaus wichtige Mineralienammlung stand bis auf die Schränke im Vorzimmer, in zwei abgelegenen Gartenpavillons. Die physikalischen Instrumente für die Optik, die Farbenlehre, die Elektrizität, die Meteorologie waren in zwei Schränken unübersichtlich zusammengedrängt. Kommt man hierzu Goethes deutlich ausgeprägten Wunsch, seine „so komplizierte, so mannigfaltige, so bedeutende Nachlassenschaft“ möge „nicht auseinandergetrennt“, sondern „durch Anlauf in eine öffentliche Weimatische Kunstsammlung übergehen“ und so konserviert werden, wie er sie gesammelt habe, nämlich „mit Plan und Absicht und zu einer folgerichtigen Bildung“ der nachkommenden Geschlechter —, so wird nicht nur klar, daß das große Erbe Goethes bislang wirklich ungenutzt und als tote Last vergraben lag, sondern es erscheint beinahe als eine Angelegenheit und ein Frevler, daß der Schatz nicht eher schon an Licht gehoben wurde.

Was lange verabsäumt wurde, ist jedoch durch die Eröffnung des Hauses zum Goethehaus vollendet worden. Die gesamte Nachlassenschaft des rüchigen und verständigen Sammlers steht in ihrer ganzen Breite und Beteiligbarkeit dem Besucher und dem tiefer forschenden Besucher in einem eigens errichteten Haus offen

vor Augen. Das Neuhier dieses Hauses, das sich baulich an das eigentliche Goethe-Wohnhaus anlehnt, ist schlicht und recht in dem einfachen Stil des 18. Jahrhunderts errichtet und ordnet sich dem Hauptgebäude an. Das Innere aber ist eine strahlende Schatzkammer, deren Reichtum in rein sachlicher Hinsicht die mehr aus persönlichen gewählten Werte des eigentlichen Goethehauses womöglich noch überbietet.

In einem der 6 Räume, die der Besucher, im 1. Stockwerk den Rundgang beginnend, betritt, — das Erdgeschoss ist Hausmeisterwohnung — springt dieser Reichtum nicht so leicht in die Augen. Wir haben in dem schon besprochenen Studiengang, der Goethes Kunstabläter, mappenweise geordnet und durch Kartons geschützt, vollständig enthält. In die reichsteckende Wand — Kabinett mit schwarzer Einlage — sind etwa zwölf Schränke eingebaut, aus denen dem Besucher die gewählten Karten, mögen sie nun Goethes eigene Zeichnungen, alte Meister, Kupferstiche, Holzschnitte oder Lithographien enthalten, gezeigt werden; ein in der Mitte des Saals stehender, großer Tisch bietet mehreren Besuchern zum Ausbreiten der Kartenblätter genügenden Platz. Die Türen der Schränke sind mit Glasblenden versehen, hinter denen die schönen Blätter abwechselnd ausgestellt werden.

Katholiken oder über das Verhältniß St. Marien zu den Katholiken äußert. Die Ausführungen der „Nord. Allg.“ sind in jedem Punkte zutreffend. Um so interessanter muß das Treiben gekennzeichnet werden, das sich an diesen Brief geknüpft hat (s. oben), wie man diesen Privatbrief St. Marien des Kaisers und Königs, eine Angelegenheit seines königlichen Hauses, an die Öffentlichkeit gezogen und sich nicht davor scheut hat, den Brief zu fälschen und damit beizutragen, daß Millionen in die katholische Bevölkerung gegen ihren Landesherren getragen wird, gegen ihren Landesherren, von dem sie so viele Beweise seines Wohlwollens erhalten, von dem sie so viele Zeichen seiner Güte erhalten und bei dem sie Verhältnisse für ihre Wünsche und Bedürfnisse gefunden hat. Man kann in der Tat ein solches Verhalten nicht scharf genug kennzeichnen. Es ist Bräunungsvergiftung der allerhöchsten Kräfte (sehr richtig). Ich meine, alle anständigen Leute im deutschen Reich sollten sich dagegen wenden und von diesen Fälschungen und Bräunungsvergiftungen abhalten. (Lebhafter Beifall.) Da meiner Ansicht hat das soeben auch mit aller Entschiedenheit der Abg. Dr. Forstmann getan. Ich glaube, daß nun die Ästen darüber geschlossen werden sollten, und daß wir uns alle dagegen wehren sollten, wenn noch einmal versucht werden sollte, auf diesem Boden im Trüben zu fischen. (Lebhafter Beifall.)

Am Reichstag fand am gestrigen Dienstag eine Besprechung der Fraktionsführer mit Vertretern der Regierung über die Verordnungsmodelle. Entgegen einer Nachricht, die das Scheitern der Vorlage für diese Session voraussagte, zeigten sich die Parteien entschlossen, wenn irgend möglich, das Gesetz noch vor Winterabend zustande zu bringen.

Der Reichstag und eine Einladung der Hamburg-Amerika-Linie. Im Ausschuss des Reichstages wurde die Einladung der Hamburg-Amerika-Linie zur Veranstaltung des Panzers „Baterland“ vom Zentrum, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen angenommen. Die Sozialdemokraten lehnten die Einladung aus grundsätzlichen Bedenken ab. Der Vertreter der Konfessionslosen behielt seiner Partei, der er die Einladung mitteilen wollte, die Entscheidung vor. Der Präsident des Reichstages ordnete darauf an, daß die Einladungen versandt werden, und erklärte gleichzeitig, er werde Gelegenheit nehmen, im Namen des Reichstages der Hamburg-Amerika-Linie dessen Dank auszusprechen. Der Bundesrat, der gleichfalls eine Einladung erteilt, nahm diese an. Wahrscheinlich wird der Staatssekretär Dr. Delbrück in Vertretung des Reichstages an der Fahrt teilnehmen.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat die von der Regierung eingebrachten Vorlagen betr. die Elektrizitätsversorgung des Landes mit großer Mehrheit angenommen. Nach diesen Vorlagen werden in das ordentliche Budget 20.000 Mk. für die Herstellung eines allgemeinen Netzes über die Elektrizitätsversorgung Bayerns rechts des Rheins, in das außerordentliche Budget als erste Rate 6 Millionen für den Bau des Salzener-Kraftwerkes eingestellt.

Rachspiele zu den Jäbberer Vorgängen. Die „Korrespondenz Blätter“ melden: In der bei dem Landgericht anhängigen Entschädigungssache der Eltern eines minderjährigen Mädchens, das Leutnant v. Forstner seinerzeit verführt haben sollte, hat heute das Gericht beschlossen, daß die Ästen der inzwischen vom Militärgericht eingestellten Strafsache beizustehen seien. Der neue Verhandlungstermin ist auf den 30. Juni ds. Js. anberaumt worden. — Von den gegen den Militärseelsorger seitens der in dem Bundesratsteller inhaftierten Geiseln angebrachten Entschädigungssachen ist jetzt nur noch eine einzige anhängig, nachdem alle erhobenen Ansprüche bis auf diesen durch Abfindungen erledigt sind.

Eine sozialdemokratische Anfrage über Kassenentfrankungen von Soldaten im Reichslande. Sozialdemokratische Abgeordnete haben im Reichstage angefragt, ob dem Reichslandrat bekannt sei, daß beim 141. Infanterie-Regiment in Straßburg i. Elsaß während ansehnlicher längere Zeit Felddienstrafen im Winter bei unangemessener Kassenentfrankungen vorgekommen seien, daß Mannschaften an Ueberanstrengung gekrankt, andere aus Verweigerung Selbstmord verübt hätten. — Die Anfrage kann den Ästen empfohlen, als hätten im Winter im Elsaß besonders anstrengende Arbeiten stattgefunden. Wie uns aus Anfrage an ausländische Stelle mitgeteilt wird, ist dies jedoch nicht der Fall. In Grenzländern sind anstrengende Arbeiten nichts Außergewöhnliches. Unter dem alten Kaiser waren sie früher in Vorbringen an der Tagesordnung. Von Kassenentfrankungen ist in dem angegebenen Falle nichts bekannt geworden.

## Aus Stadt und Land.

Gießen, 29. April 1914.

### Die Mordtat in Crainfeld.

— Crainfeld, 29. April.

Wie wir bereits gestern kurz mitteilen konnten, spielte sich in der Nacht zum Dienstag in dem Hause des Händlers Abraham Stein in Crainfeld ein furchtbares Verbrechen ab, dem Stein zum Spieß fiel, während seine Frau und seine vier Kinder schwer verletzt wurden. Nach vollzogener Tat zündete der Mörder das Haus an, wahrscheinlich um die Folgen der Mordtat zu verbergen.

Diese Sachen eine vollständige Zusammenstellung von Meeresalgen aus der Nordsee und dem Mittelmeer. Auch die übrigen Kryptogamen sind reichlich vertreten. Von besonderem wissenschaftlichen Wert auch zum Verständnis der heutigen Botanik sind auch Goethes schöne Skulpturen zur Metamorphose der Pflanzen, die von Andeutungen ausgehen, die noch heute die Grundlage der Morphologie, sowohl für die Darstellung als für den Unterricht, bilden. Ueberhaupt ist zu sagen, daß das ganze naturwissenschaftliche Museum Goethes nicht nur in Bezug auf die Vollständigkeit des Sammlers, sondern auch rein wissenschaftlich und objektiv von hohem Wert ist. Das gilt auch für die zoologische Abteilung, aus der besonders eine interessante Sammlung von Schädeln hervorgehoben ist, die die Goethische Einbildung des Jüngerlebens mit allen einschlägigen Beobachtungen zur Darstellung bringt. Ferner sind hier vollständige Skelette von Säugtieren und Vögeln zu sehen, historisch merkwürdige Stücke zur Illustration der Goethischen Schädeltheorie und in einem besonderen Schrank eine kostbare Sammlung von Reptilien, Krokodilen, Schildkröten, Meereskraken usw.

In dem angrenzenden Zimmer endlich ist die bedeutende geographische und mineralogische Sammlung Goethes in der Ordnung, wie sie den Andeutungen der Goethezeit entspricht, von Prof. Dr. Max Temper aus Nachen, untergebracht. Die Zahl der Gesteine, die hier in schöngeordneten Kästen untergebracht ist, mag in die Tausende gehen. Dem Wesen sind besonders auffallend die zahlreichen Marmorplättchen, die durch ein unendlich verschiedenartiges Farbenspiel entzücken.

Ueberblickt man, wenn auch nur mit laienhaftem Verstand, alles, was die Welt der Goethischen Erbsen ist, so ist man, aber noch in einer überflüssigen und laienhaften Annahme hier vor den Augen der Welt ausgebreitet haben, so will die Ehrfurcht vor dem einzigartigen Menschen, dessen Geist, abnungsvoll tauchend und auf sicherem empirischen Weg zugleich bewußt vordringend, in die Geheimnisse der Natur so tief eindringt wie in die Geheimnisse der Menschheit, sich zu erhabenen Schauern verheben. Hier spricht ein Geist zur nachgeborenen Welt, der wie Wolfgang von Dornungen, der Direktor des Goethehauses, in einer Gedächtnisrede sehr schön sagt, „vom Urgeheim bis zum Weltgebilde, vom Samen Korn und Moos bis zum Schädel des Menschen mit hellstimmigem Blick durchforscht, was ihm zur Erkenntnis des Schöpfungswunders verhelfen konnte“, und der, so darf man hinzufügen, wie im Vorübergehen Fragende von Erkenntnissen plündernd, die der Menschheit erst heute zu reifen beginnen. So wird, was in diesem Museum Goethes aufbewahrt ist, die Bewunderung und den nachforschenden Geist der Menschheit noch lange noch erhalten.

Mitten in der Nacht, kurz nach 1 Uhr, wurden die Einwohner des Dorfes durch

### Generalarm

aus dem Schlafe geweckt. Das Wohnhaus des Handelsmannes Abraham Stein und ein angrenzendes anderes Wohnhaus standen in hellen Flammen. Aus dem Hause ertönten gellende Hilferufe. Nachdem die Feuerwehr an dem Brandherd eingetroffen war und mit den Löscharbeiten begonnen hatte, drangen mehrere Männer in das Haus ein. Hier bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. In dem Schlafsaal lagen der Ehemann und die Ehefrau Stein, aus schweren Kopfverletzungen blutend. Man schaffte die Schwerverletzten sofort ins Freie und rief ärztliche Hilfe herbei. Als man in das obere Stockwerk kam, fand man auch die vier Kinder des Ehepaars Stein im Alter von 17 bis 23 Jahren mit schweren Kopfverletzungen auf dem Boden liegen. Sämtliche Verletzten waren unbesinnlich, mußten also im Schlafe überfallen worden sein.

Man benachrichtigte sofort die Gendarmeriestation in Lauterbach, die noch im Laufe der Nacht mit mehreren Beamten an dem Tatorte eintraf. Die Staatsanwaltschaft in Gießen, darunter Oberstaatsanwalt Hofmann und der Untersuchungsrichter, sind mit mehreren Beamten mit Polizeihunden nach dem Tatorte abgegangen. Auch der Gerichtschreiber Dr. Popp aus Frankfurt wurde zu den Untersuchungen hinzugezogen. Von den Tätern hat man bis jetzt noch keine Spur.

Wie wir dazu erfahren, ist der verletzte Handelsmann Stein am Dienstag morgen um 1/7 Uhr im Lauterbacher Krankenhaus, wohin man alle Verletzten gebracht hatte, gestorben. Von den beiden Töchtern wurde der jüngste, einem 17-jährigen Mädchen, der linke Zeigefinger abgehauen; sie erlitt sich allein als vernehmungsfähig. Nach den

### Auslagen der Tochter

hat sich der schauerliche Vorfall folgendermaßen abgespielt: „Kurz nach 1 Uhr machte ich auf. Vor meinem Bette lag ein sehr großer Mann, der eine schwarze Mäse vor dem Gesicht hatte. In der linken Hand hielt er eine brennende Stallaterne, in der rechten ein Peil. Ich zog aus Furcht die Bettdecke über meinen Kopf, worauf sie der Mann herunterstieß und mit dem Peil auf mich einwirkte. Ich wurde am Kopf verletzt und der Zeigefinger von meiner linken Hand abgeschlagen. Ich schrie vor Schmerz laut auf. Der Mann verließ die Kammer, ich wagte mich nicht aus dem Bett. Kurze Zeit darauf stand unser Haus und unsere Schauer in Flammen. Auch das Nachbarhaus stand in Flammen. Ich rief um Hilfe und wurde aus dem brennenden Hause getragen und in einem benachbarten Hause untergebracht und verbunden. Später brachte man mich ins Lauterbacher Krankenhaus.“

Die Nachforschungen der Staatsanwaltschaft haben, soweit bis jetzt bekannt ist, noch kein sicheres Ergebnis gezeitigt, doch sind immerhin genügend Spuren vorhanden, so daß der Verbrecher sich nicht mehr allzu lange seiner Freiheit erfreuen dürfte.

Die ersten Untersuchungen stellte der Gendarmerie-Wachmeister Seng aus Schlüchtern mit seinem Polizeihunde an. Die Arbeiten erwiesen sich als außerordentlich schwierig. Der Hund nahm eine Spur auf und folgte ihr zum Dorfe hinaus. Vor dem Dorfe fand man einen Bogen Zeitungspapier, in dem der Täter, wie man genau feststellen konnte, das Peil eingewickelt hatte.

Inzwischen waren zwei Gerichtschreiber aus Frankfurt nach Crainfeld gekommen und hatten den Tatort sorgfältig abgesehen. Man fand zahlreiche Fingerabdrücke und machte photographische Aufnahmen von dem Tatort.

Der Schutzmann Kils aus Gießen konnte erst am Dienstag abend mit seinem Hunde eine Spur aufnehmen. Das Tier folgte zunächst derselben Spur, die auch der erste Hund verfolgt hatte, dann lief die Spur weiter einen Feldweg entlang durch den Wald und endete in Nieder-Wos. Hier wurde von Bewohnern die Mitteilung gemacht, daß gegen 1/3 Uhr nachts ein großer Mann mit einer Laterne gesehen worden sei.

Die Spur führte dann nach Freiensteinan weiter. Dort machten sich mehrere Leute, die vernommen wurden, verdächtig. Der Hund verbeißte sie bei Gegenüberstellung jedoch nicht, sie kommen also für die Täterschaft nicht in Frage. Einen

### verdächtigen Hund

machte man jedoch auf einem Grundstück des Nachbarhofes Salz. In einem Eimer wurde ein blutiges Hemd gefunden, das eingeweicht war. Es war offenbar versucht worden, das Blut auszuwaschen. Auch eine Wamsche mit Blutspuren wurde gefunden.

Die Großherzogliche Staatsanwaltschaft Gießen hat folgende Bekanntmachung erlassen:

### 600 Mark Belohnung.

Nord, Nordost und Brandkittung. In der Nacht vom 27./28. April 1914 zwischen 1 und 2 Uhr wurden in Crainfeld (Oberhessen) der Warenhändler Abraham Stein und seine Frau und je zwei erwachsene Söhne und Töchter betreffende Familie im Schlaf überfallen und durch scharfe Beißhiebe auf den Kopf schwer verletzt, daß Stein seinen Verletzungen schon nach wenigen Stunden erlag, während die übrigen sämtlich in Lebensgefahr schweben; außerdem hat der Täter in der an das Wohnhaus anstoßenden Scheuer des Stein Feuer angelegt, durch das die Scheuer, das Stallgebäude und der Dachstuhl des Wohnhauses von Stein, sowie die ganze Nachbarhofeite eingeäschert wurden.

Wertgegenstände hat der Täter, soweit bis jetzt ermittelt, nicht mitgenommen; es fehlt aber der Schlüsselbund, an dem sich auch der Schlüssel zum Schreiner befand, in dem das Geld und die sonstigen Wertgegenstände aufbewahrt waren.

Von dem Täter ist bisher nur so viel bekannt, daß es ein großer Mann war, der einen langen dunklen Mantel trug und entweder das Gesicht geschwärzt oder eine Perde davor hatte. Bei Beratung der Tat soll er eine vieredrige Stallaterne in der linken Hand getragen haben.

Wir erlauben uns eifrige Nachforschung und telegraphische oder telephonische Mitteilung aller Wahrnehmungen und sichern denjenigen Personen, durch deren sachdienliche Mitteilung die Ermittlung des Täters gelingt, eine Belohnung von 600 Mark zu.

Gießen, den 28. April 1914.

Großh. Staatsanwaltschaft.

Hofmann.

Crainfeld und die umliegenden Ortschaften befinden sich begreiflicherweise in einer großen Aufregung. Es herrscht überall die Meinung, daß es sich nur um einen Raubakt handeln könne.

### Aufwandsentschädigungen für Militärpersonen.

Die Bestimmungen über die Auszahlung von Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheere, in der Marine oder in den Schutztruppen eingestellte Söhne, haben unter dem Publikum zum Teil ganz falsche Auffassungen gefunden und fortgesetzt laufen Gerüchte bei den Behörden um Auszahlung der Entschädigung ein, die aber zum großen Teil als unbegründet zurückgewiesen werden müssen.

Nach § 1 der Bestimmungen stellen unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen die Familien, deren Söhne eine Aufwandsentschädigung von 240 Mk. jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Sohnes erhalten. Zur Erläuterung dieser Bestimmung mögen folgende Beispiele dienen:

1. Drei Söhne treten zu dem gleichen Termine zur Erfüllung ihrer gesetzlichen dreijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Die Aufwandsentschädigung ist zu gewähren vom Beginn des dritten Dienstjahres ab und zwar in Höhe von je 240 Mk. für jeden Sohn.

2. Der Sohn A. hat bereits drei Jahre gedient. Die Söhne B. und C. treten später gleichzeitig zur Erfüllung ihrer gesetzlichen zweijährigen Dienstpflicht ins Heer ein. Nach Ablauf von 1 1/2 Jahren ihrer Dienstzeit haben die drei Söhne eine Gesamtdienstzeit von sechs Jahren zurückgelegt. Mit diesem Zeitpunkt ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet, deren Auszahlung mit je 120 Mk. für die Söhne B. und C. zu erfolgen hat.

3. Der Sohn A. hat zwei Jahre, der Sohn B. als Trainefeldat ein Jahr, der Sohn C. zwei Jahre gedient. Der Sohn D. hat eine dreijährige Dienstzeit zu erfüllen. Nach Ablauf eines Jahres seiner Dienstzeit ist der Anspruch auf Aufwandsentschädigung begründet.

4. Der Sohn A. hat drei Jahre gedient; der Sohn B. ist nach einer aktiven Dienstzeit von einem halben Jahre als dienstunbrauchbar entlassen worden; der Sohn C. hat zwei Jahre gedient. Nach Ablauf einer Dienstzeit von einem halben Jahre durch den vierten Sohn D. ist der Anspruch begründet.

5. Haben mehrere Söhne, deren Gesamtdienstzeit mehr als 6 Jahre beträgt, bei dem Militär gedient und sind bereits vor Austritt aus dem Heere zur Entlassung gekommen, so wird für diese keine Entschädigung gewährt. Sie kann nur dann geltend gemacht werden, wenn ein weiterer Sohn zum Militär eintritt. Die Auszahlung der Entschädigung erstreckt sich aber nur auf dessen Dienstzeit, nicht aber auf die der früher bereits entlassenen Söhne.

Trinker-Häufungstelle für Stadt und Landkreis Gießen. Gießen, Alterweg 9. Sprechstunde jeden Donnerstag abend 8 bis 7 1/2 Uhr.

Der Fahrplan des Giesener Anzeigers für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1914 liegt der heutigen Stadienauflage bei.

Landesuniversität. Dem Professor Dr. phil. Gustav Bader wurde die venia legendi bei der philosophischen Fakultät für das Fach der Vorwissenschaft erteilt. Seine Habilitationsschrift lautet: „Das Fachwerk und seine Beziehungen zum Waldbau“.

Ernennungen. Der Großherzog hat den Geometer 1. Klasse Hans Erich Hohl zu Alsfeld mit Wirkung vom 1. April 1914 an zum Feldbereinigungsgeometer, den Geometer 2. Klasse Friedrich Kaiser von Stordorf zum Gehilfen bei dem Revisionssgeometer der Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe des Ministeriums des Innern mit Wirkung vom 1. April 1914 und den Geometer 2. Klasse Wilh. Kifer von Burgbrach zum Feldbereinigungsgeometergehilfen mit Wirkung vom 1. April 1914 ernannt.

Das Kaiserliche Hauptquartier beim Kaisermandover. Es steht nunmehr fest, daß sich während des diesjährigen Kaisermandovers das Kaiserliche Hauptquartier im Bad Domburger Schloß befinden wird. Ähnliche Kreise haben die früher bereits gebrachte Meldung nunmehr bestätigt. Die Vorbereitungen für den Kaiserlichen Aufenthalt werden im Schloß mit dem größten Eifer betrieben.

Die Generalinspektion der Kavallerie, die seit Sonntag in Gießen weilte, ist heute, Mittwoch früh um 8 Uhr über Heuchelheim nach Weilburg abgerückt.

Hessische Landeskonferenz des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen. Unter Vorsitz der Fürstin Marie von Erbach wurde am Dienstag im Kurhaus zu Bad Nauheim die hessische Landeskonferenz des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen abgehalten. An der Tagung nahmen unter anderem teil die Fürstin von Hohenlohe-Schill und die Gräfin von Solms-Laubach. Der Verein umschließt 15.200 Mitglieder, davon entfallen auf Deutschland 8563 Mitglieder, die sich auf 33 Verbände verteilen. Der hessische Verband hatte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1500 Mk. Einnahmen und 1676 Mk. Ausgaben. Ueber die Tätigkeit der Ortsgruppen berichteten die zahlreich anwesenden Vertreterinnen. Für Gießen war Frau Provinzialdirektor Geheimrat Uffinger erschienen. — In der Nachmittags Sitzung nahm die Großherzogin, die Protektorin des Landesverbandes, teil. Frau Uffinger, die Schriftführerin des Vereins, sprach über Zweck und Ziele des Vereins und Frau Grono-Mertius verbreitete sich über die Gründung und Errichtung eines Mädchenheims in Domburg. Nach Schluß der Tagung machte die Großherzogin in Begleitung des Kurdirektors Besuche von Frankenberg einen längeren Spaziergang durch unseren Kurpark und nahm mit den Damen des Bad-Nauheimer Ortsverbandes und einigen anderen Gästen den Tee am Teichhaus ein.

Die Ergänzungs-Weiterprüfung an der Gewerbeschule hat ihren Abschluß gefunden. Es war dies die letzte erleichterte Prüfung, bei der Prüflinge ohne Gesellenbrief zugelassen wurden. 49 Jungmeister, darunter 17 Frauen und 32 Männer, wurden die Meisterbriefe ausgegeben.

Auf der Straße überfallen. Der Kellner G., der gestern vormittag verurteilt worden war, weil er die Geschäftsführerin E. mehrfach bedroht und mißhandelt hatte, fiel nach dem Verlassen des Gerichtshofes trotz der kurz vorher erfolgten eindringlichen Verwarnung durch den Vorsitzenden des Gerichtes die Dame wiederum an und mißhandelte sie durch Faustschläge und Fußtritte so schwer, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Unwillen erregte es, wie uns mitgeteilt wird, daß ein des Weges kommender Schutzmann die mißhandelte Dame nicht energisch in Schutz nahm und auch keine Miene machte, den auf einem Rad abfahrenden Angreifer zu verhaften. Ein anwesender Amtsgerichtsrat machte dem Schutzmann entsprechende Vorhaltungen, und erklärte, daß die Schutleute nicht nur dazu da seien, um Vergehungen der Sühne entgegen zu führen, sondern auch um geschwundenen Vorkommnissen nach Möglichkeit vorzubeugen. Dem Kellner G., der demnach eine eigene Wirtschaft in der Mittelstraße eröffnen will, dürfte diese Anschuldigung recht teuer zu stehen kommen.

Schätze-Lanz über Gießen. Das Lustschiff Schütten-Lana, das gestern abend um 9 1/2 Uhr in Nauheim zu einer 20stündigen Dauerfahrt nach Norddeutschland aufgegeben war,



le. Anordnung, Projekte. Zeichnerisch. Zusammenf.